Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 2 (1855)

Artikel: Die hennebergische Mundart.

Autor: Brückner, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-177540

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gernägeln, mundartlich: krummen), mit verstärkenden krimpen und krimpfen, wovon noch abzuleiten: krumm (ahd. chrump, chrumpf), zusammengezogen, verdreht; die Kramme, Krämpe, Krämpel, der Krampf (mhd. und mundartl. kram, kramme, auch krimpf: Herb. 1537) µ. a. Man vergleiche das durch einen bekannten Lautwechsel damit verwandte mhd. st. Verbum klimmen (klimpen, klimpfen) mit seinen Ableitungen: der Klamm, mhd. klam, Krampf; die Klamme, Enge, Bergschlucht; klemm, klamm, Adj., enge; die Klampe, Klampfe — Klammer; der Klempner, Klämpner, Klampfener (wie auch Spängler von spannen, Spange), Blechschmied, u. a. — auch: rümpfen (mhd. rimpfen: Herb. 420. 1538) und schrumpfen. Ben.-Milr. I, 881 ff. 842 ff. Schmilr. II, 385 ff. 356 ff.

- 18) Auch kohurgisch heisst der Knoten: der Knüpp l, wovon das Verbum knüppl'n, (aufknüpp ln, verknüppl'n etc. Stalder, II, 117: knuppeln); henneb. der Knopel (Reinw. II, 74. vergl. Schmid, 320), bayer. und schweiz., wie mhd., der Knopf (Ben.-Milr. I, 854. Schm. II, 374. Stalder, II, 115. Tobler, 111). Vergl. auch: der Knub'l, Knieb'l, Knob'l, mhd. knübel, Fingerknöchel; Ben, Milr. das. Schmilr. II, 368.
- 19) klaien, kleien, kratzen, jucken, Dühnert, 234; vergl. ahd. clâwjan und engl. to claw (neben dem Subst. claw, Klaue, vom alten klieben, spalten; s. Bnd. I, 299, 4, 7), schwed. klia, dan. kloe, klaae.

Die hennebergische Mundart.

Von Prof. G. Brückner in Meiningen

(bartsetzung...)

Mundartliche Aussprache der Vocale.

Wie sich der Vocal der Kultursprache mundartlich werwandelt, ist der Kürze wegen nur bei der hennebergischen Mundart bestimmt angegeben; die Verwandlung bezüglich der zwei andern Mundarten ergiebt sich übrigens aus der Anordnung und Gegenüberstellung.

α.

a bleibt in allen drei Sprachgebieten in: akker, dachs, fakkel, fallen, galgen, krachen, lappen, tappen, warten.

a in e: H. dess, das, me, man.

TS. dess me.

NI.*) doss und döss, mer und ma.

^{*)} Vorzüglich die Ausdrucksweise der Aemter Eisseld, Hildburghausen und Sonneberg.

avorgu rin ä: H. gəsæt, klæt, mæd, tæ, ärbət, härt, märt.

TS. gəsait, klät, màid, tàgk, ärwət, hàrt, màrt.

NI. gəsôgt, klôgt, mêd und meäd, tôg, àrbət, hàrt, mark.

a vor sch in ä oder å: H. täsche und tasche, näsche und nasche.

TS. tasche,

nàsche.

NI. tàschen Eisfeld, tàsch Sonneberg; nàsch.

a in â: H. âlt, kâm, schâtz, wâld, schtâd, Stadt.

TS. alt, wald, schatz, kam, schtad.

NI. olt, wold und woald, schotz und schatz, kam, schtod.

a in à: H. acht, gomacht, nacht, pracht, ach, ja.

TS. oaicht, gomoàcht, noaicht, proaicht, jä.

NI. acht, gemacht, nacht, pracht, ach, ja und jô.

a in den Endsilben tag und bach in i:

H. freitig, Freitag, schtebich, Steinbach.

TS. frittig, schtemich.

NI. freitig, schtebich und schteboch.

a in ô: H. schôf, schlôf, nôme, ô, an.

TS. schaf, schlaf, name, a.

NI. schôf und schaf, schlôf, nâme und nàma, û.

a-gen in æ, und a vor tz in ö:

H. we Wagen, geschlee, see, schmötzle, Kuss.

TS. wuin und wain, geschluin und geschloin, suin und soin, (milche).

NI. wôgen, geschlôgen, sôgen, schmatzlá.

a vor chs in âs, a vor chsen in á oder ó:

H. flass Flachs, wasse und wosse; dagegen dachs, lachs, wachs.

TS. flais, waissa;

dáchs, láchs, wáchs.

NI. flass, wochse;

dàchs, làchs, wàchs.

a vor r und n in à a (fast ô a) oder oa:

H. hàər, Haar, pàər und poar, plàs (plôs), Plan, gòsr, wòsr; dagegen worn (waren).

TS. hoiar, poiar, plan, gar, wair, Waare, warn, waren.

NI. hoar, poar, plas und plus, woar, warn.

a in û oder o: H. kommer u. kûmer, jommer u. jûmer, schmûz, Schmatz.

TS. kaomer und kûmer, jaomer und jûmer.

NI. kummər, jammər, schmöz, schmatz.

a in ûs: H. sûsm, Samen, gkrûsm, Kram.

TS. sàme, kràm.

NI. sàme u. sâme, kràm.

e

- e bleibt in es, ernst, lerche, messer, pest, pfeffer, treffe.
- e in é: H. bettle, fell, fett, flent, fremd, hekka, mensch, treppe, wekk.

TS. bettche, fell, fätt, flent, fromm, häkke, mensch, träppe, swekk.

NI. bettla, fall, fett, flent, främd, hekken (Sonneberg: schtaut, Staude), mensch, tröppen (Sonneberg: tröpp), wakk.

e in ê: H. êbə (und âba), hêbə, sêə, sehen, kélər.

TS. âbə,

hö, säbə

NI. â'm (âm), hê'mu. hâ'm, sâ'n, kaller und kaler.

e in â: H. bât, bete, brât, fâdər, gâl, gâld, gəgâbə, gəwâst, lâs, lâdə, nâst, râcht, schlâcht, wâk, Weg, vərgâbəst, zâ, zehn.

TS. bæt, bræt, fæder, gâl, gäld, gəgänn, gəwâst, les, labə, næst, ræcht, schlæcht, wæk, vərgèblich, zèn.

NI. bât und batt, brât, gâl, gald, gogâm, gowâson und gowâst, lâs, lâm, nâst, ràcht, schlacht, vorgâms und vorgâbost, wàg, zâ und zê.

e in è: H. bèr, wer, bèrg, hèrr, hèrz, sèll, jenes.

TS. bär, bärk, herr, herz, sälbig.

NI. wár, bárg, hárr, hárz, sáll.

e in a: H. ante, Ente, arde, bann, dann, garn, la.

TS. ente, erde, bann, dann, gern, che.

NI. anten, arden, wenn, denn, garn, la.

e in éa oder ä: H. géa u. gä gehe, schnéa schnä, wea wä, séal seäl. TS. gêa, schnê, wê, sêl.

NI. gêa und gîa, schnêa, schnîa (Sonneberg) und schnè, wê, wêa und wäe, sel und seäl.

e in ä: H. ächt, ärscht, änd, äng, eä, Ehe, gätt, geht, gewänn, wenden, hängel, Henkel, känn, kennen, rächer, rechnen, schläppe.

TS. ècht, èrscht, èng, è, gött, wèng, hèng, kènn, rèche schlèppe.

NI. ächt, ärscht, end, eng, ê, gett und gátt, wénd, héngəl, kénn, ráchná, schlöppən und schlöpp.

e in æ: H. ælf, ærn, dænk, læmd, sæg, Segen, schtæg, stechen.

TS. eilf, ern, deink, leime, säge, schtäche.

NI. älf, ærn, dink, lämme, lämma u. läemä, sägen u. sègen, schtachen und schtächen.

e in î und i: H. quîl, Quelle, winkst, wenigst.

TS. quil, wenkst.

NI. quáll und quáll'n, wänkst.

In H. klingt e in ö hinüber in: brönne, ölschter, örle und ösche. Einige Striche in NI. lassen gleichfalls wie H. e in i übergehen in: idel, edel, isel, Esel, itlich, etliche.

In den Vorsilben bleibt e in dem Tullifelder Strich und im Hennebergischen unverändert; nur in Suhl wird ge zu gá; im Itzgründer Gebiet wird es strichweise zu á, so: bátracht, ántnâm (entnehmen), hárgánummá, gánug (gánung), várrarscht, vorerst.

Als reine Endsilbe fällt e in allen drei Gebieten weg: 1) bei Substantiven im Nominativ Singul., so: âg, fræd, höll, lêr, schâl; ebenso das flectirte e im Dativ Sing.: zo haus, und das im Nom. und Accus. Plur., so: äst, berg, gäns, hänn, lütt. 2) oft bei Adjectiven: dess ganz feld, å bües frå, kå hüsch gås, ons fräolich zit, dor will schmerz. 3) bei den Verben in der 1. Pers. Präs. und 1. und 3. Pers. Imperf.: ich kumm, ich wollt, hä konnt. In Bezug auf Nr. 1 und 2 beobachtet der Grabfelder und Itzgründer Strich dasselbe Gesetz, setzt indess auch häufig å an die Stelle von e, so: heckå, sachtå, wiegå, döss gutå, freiå, fruå völklå. Ebenso wird die Endsilbe en, die in TS. und NH. e lautet (gənummə, süstə), im Grabfeld und Itzgrund in å verwandelt, so: gənummå, süstå, kummå, innå. Selbst das e in der Endsilbe der geht hier in å über, so widår, wie überhaupt im NI. das e vorherrschend in å überklingt und überspringt.

i.

Bezüglich des i ist die vorherrschende Verwandlung im Hennebergischen in \dot{e} ; die andern Umänderungen sind dagegen geringer. In NI. bleibt der Laut i fast durchaus unverändert. TS. verwandelt i manchfach, doch herrscht dabei \ddot{o} vor.

- i bleibt allgemein in: biss, ging, himmel, kittel, licht, nimmt, niss, will.
- i in é: H. béttər, féndə und fénnə, finden, én, in, gəschékkt, geschickt, hétz gər, hérsch, hénnə, ként, Plur. kénnər, kèrch, méchəl, méllich, Milch, méttəl, méttərnàcht, nét, séchəl, séchər, schwénd, schékk, schrétt, schtécht, schtéll, sénn, sind, sén, Sinn, wérbəl, wéntər (auch waintər).
 - TS. bitter, feinster, fönge, in, geschökkt, hötzcher, hörsch, hönge, keind und keuind, Plur. köng, körch, möchel, mölch, möttel, mötternaicht, nöt, reingke, sichel, sicher, schökk, schriet, schticht, schtöll, sen, sönn, wörbel, weinter und weijnter.

NI. behält fast durchaus i; bitter, finn und find, finster, geschikkt und geschekkt, hitziger, hirsch, hint'n, kind, kinner, kerch, millich, mitt'l, mitternacht, nitt und nett (niet), sich'l, sicher, geschwind, schikk, schrit, schticht, schtill, senn, sinn, wirbel und werbel, winter.

i in î: H. bi, bin, fisch, ich, hì, hin, mich, schnîtər, sich, tisch, wisch.

TS. bi, fûsch, ich, hin, mich, schnitter, sich, tisch, wisch.

NI. bin, fisch, ich, hî, mich, schniter (Sonneberg) und schnitter (Eisfeld), schî, tisch, wisch.

i in è vor ng und nk: H. fènger, schweng, seng, trènk, wenk.

TS. fönger, schwöng, söng und saung, treink

und träunk, weink.

NI. behält i.

i in îə oder îa vor rt: H. hîərt und hiart, Hirt, wiərt und wiart.

TS. härt, wärt.

NI. hert, wirt und wiert.

i in ö: H. nömmə (auch nimmə), nimmer, ömmər u. immər, sölber, schtömm.

TS. nimmermennöt, immer, sölber, schtömm.

NI. nümmər und nömmər, ümmər und ömmər, silbər, schtimm.

0.

o bleibt allgemein in: dort, morn, orgel, solch, so.

o in ô: H. dộch, hộf, lôs, ôfe, Ofen, nôg noch, schlôs, Schloss.

TS. dộch, hộf, lôs, ôfe, nôg, schlôs.

NI. doch, huəf und hof, las, los und luss *), ofen und ûofen, noch, schlos und schlass.

o in u: H. dunnər, gəkummə, gənummə, summər, uss, Ochs.

TS. dunnər, gəkommə, gənommə, summər, oiss.

NI. dunnər, gákummá, gánummá, summər, oss und uss **) und ochs.

o in û: H. bûdə, gûld, herzûg, sû, Sohn, schtûk, Stock, vûgəl, ûr, ûbə.

TS. boda, gàld, herzegg, sûn, schtôk, voil, ôr, oba.

NI. bûdən und bûədən, göld, hárzog, sû Eisf. und sûn Sonneb., schtûək, vogəl Eisf. und vûəgəl Sonneb., ûr und ôr, ôm und ûəm.

^{*)} lâss das Eisfelder Hinterland, lâs Eisfeld Stadt und Vorland, lûss Sonneberg.

^{**)} uss und oss das Eisfelder Hinterland.

e in ûe: H. brûed, frûe, Frohn, lûe, Lohn, rûese, Rose, tûed, schûe, schues, schtrûe, ûert, wûert.

> TS. brod, fron, lon, ross, tod, schunt, schtro, schos, ort, wort. Eisfeld Stadt: brôd, frâ, lâ, rosen, tôd, schönt, schôs,

schrô, ôrt, wôrt.

Eisf. Plattland: brâəd, frâə, lâə, râəsən, tâəd, schà, schàəs, schtrâə, ûərt, wâərt.

Sonneberg: brûəd, frâ, lâ, rãəs, tûəd, schäntər, schtrûə,

In H. geht o in o: odder (oder) und in o über: vornam, im Itzgrand vurnam.

u bleibt allgemein in bu*), brust, gukkuk, hussəl, Gans, lustig, zum. u in ú: H. blúmmə, múttər, schlúkkən.

TS. blomme, mottir, moitter, schlokka.

NI. blumma und blumme, mutter, schlukken (80 im Eisfeldischen und Hildburghäusischen, dagegen glutzer im Sonnebergischen).

u in ue: H. dûerscht, wûerm und waerm, wûerscht.

TS. dorscht, worm, worscht.

NI. dûərscht, worm und warm, wûərscht.

u in û: H. blût, brût, bûsch, dû, gətrûnkə, gût, kû, lûst, mût, rû, sûmpf. TS. blût, bruit, buisch, dau, getraunke, gût, kû, luist, mût, rau, saumpf.

> NI. blût, brutt Eisfeld, brût Sonneberg, bûsch, dû, getrunken, gutt als Adj. und gut als Prädicat, ku, lust, mut (doch wird lieber herz gesagt), rû, sum

- u in o: H. bromme, domm, donkel, fonke, gesond, hommel, hond, honnort, hortig, kondschaft, konst, korz, jong und jang, onn, und, pfond, schtommel, schtonn, wonner, zokker, zonge, zont.
 - TS. brumme, domm, daunkel, faunke, gesaind, hummel, hoind, honnort, hortig, kunnschaft, kunst, korz, jaunk, un, pfoind, schtummel, schtonn, wunner, zokker, zaunge und zonge, ätzund.
 - NI. brumm und brumme, dumm, dunkal, funkan, gesund, hummal, hund, hunnart, hortig und hartig, kunnschaft, kunst, korz und kurz, jung, unn, pfund, schtummel, schtunn, wun-

^{*)} In NI. wu und auch wo.

ner, zükker, zunge und zunge, zund und zunner im Eisfeldischen, dagegen hinzig und hinze im Sonnebergischen.

u wird ü in: büchən, schü (TS. schuin), Schuhe, und süchən, und ö oder ü in: öm und üm, röm und rüm, önnər und ünnər (öngər).

u in zu wird ze oder ze in H. und TS., oder ze und z in NI.: z samme, zusammen, und ze in H. und SI. in ner und ner, SI. in nær und ner, SI.

In Bezug auf den Laut u zeigt sich am schärfsten die Verschiedenheit der 3 Mundarten, vor allem aber die der Norditzgründer und der Tullifeld-Salzunger. Während dort u nicht aus seinem Lautwesen heraustritt und nur erst an der Südgrenze den Laut ua (gatua, thun) zulässt, so verwandelt es dagegen hier seine Natur in o, o, o, ui, au, oi, eu oder au und uo. NI. basch, du, grund, hund, kupfer, schnar, trumpf, zukker.

TS. buisch, dau, grâund, greund, hoind, kuopfer, schnôr, traumpf, zókker.

ä

ä bleibt ä: H. äkkər, ärməl, händlich, männər, käll, plätzle.

TS. èkkər, èrməl, hèng, mènnər, kèll, plètzche.

NI. Eisfeld: ákkər, arməlu. èrməl, händ, kélt, mánnər, platzlá. Sonneberg: äkkər, èrməl, händ, kélt, mènnər, plètzlé.

ä in é: H. ést, Aeste, génsla, kélter, kälter, lénger, lésst, schétzla.

TS. nåst, gäns, käller, länger, lässt, schätzche.

NI. Eisfeld: ést, gänsla, kéltər u. káltər, léngər, lésst, schatzla, Sonneberg: ést, gänsla, kéltər, längər, lésst, schatzerlè.

ä in ê: H. glêsər, grêbla, kês, mêdla, nêgəl, zê und zæ, Zähne.

TS. gläser, gräbche, kès, maige, nâel, zön.

NI. Eisfeld: glésər, grâbla, kâs, medla u. mâdla, nègəl, zæ u. zè. Sonneberg: gliäs'r, gräble, kès, maädle, niegəl, zæ.

ä geht in manchen hennebergischen Orten in â (grâsərə, Gräserin, râdlich, schâdlich), in eä (speäter, später), in è (sè, Säge, in NI. sâg), in ö (schlöft) und in öä (blöäslich, Bläschen) über. Im nördlichen Itzgrund wird ä vor g zu ö (schlögt, trögst), ebenso vor l (schmöler), an der Steinach zu ia in miara, Mähre.

ö.

ö bleibt ö: H. kömmst, könn, schtökk, Stöcke, wölkle, wörtle.

TS. kommst, könn, schtèkk und schtäkk, wölkche, wörtche.

NI. kümmst, könn, schtökk, wölkla *), wörtla *).

^{*)} Im Eisfelder Hinterland: wülkla und würtla; in Sonneberg: wölkle und wörtle.

ö in ü oder ö: H. hüchər und höchər, schünst und schönst. TS. hecher, schönst und schünst.

NI. höcher, schässt und schänst.

ö in æ: H. æfə, Oefen, kænig und küənig, vægel.

TS. öfə, künk bei Kegeln, sonst könig, vöəl.

NI. Eisfeld: æfən und åfən, könig, vögəl und vügəl.
Sonneberg: åəfən, künig, våagəl.

ö in ü: H. betürt, hürt, schtürt, stört, süle, Söhnchen.

TS. betært, hær und hur, schtæert, sunche.

NI. Eisfeld: bətært, hær, schtåərt, såla.
Sonneberg: toll, hær, schtært, sånlė.

ö in ä: H. färschter, hällisch, räkk, Röcke.

TS. förschtar, höllisch, rekk.

NI. förschter, hellisch, rökk und räkk.

Mehr als der Itzgrund hält Henneberg den Laut ö fest und nimmt andre Laute in ihn auf; aber auch die Tullifelder Mundart hat für ihn keine geringe Vorliebe, was schon der Satz zeigt: der schlömm börger wöll die schönst zöpfelmötz nött stöll ufsötz.

ü bleibt ü: H. blümmle, gefüttert, hüsch, jüngle, schprüchle, schprünge. TS. blimche, gefittert, hösch, jöngche, schprichelche, schprönga.

NI. Eisfeld: blömmla und blümmla, gəfüttərt und gáfüttərt, hüsch, jüngla, schprüchla, schprüng.

Sonneberg: blümmle, gəfüttərt, hüsch, jüngle,

ü in ů: H. brů, hůla, ků, kůl, schů, schtůble, tůr.

TS. bri, hüiche, ki, kil, schuin, schtibche, tir.

NI. brů, hůola (in der Stadt Eisfeld: hennla), ků, kůl (in Sonneberg: koâlt), schû, schtübla und schtüble.

ū in ö: H. brönn, bökk, bücke, glökk, köchə, krökkə, hönd, mötzə, nöss, rökk, rücke, schtökk, schtrömpf, zərökk, zöschə.

> TS. börn, bökk, glökk, köchə, krökkə, höng, mötzə, nöss, rökk, schtökk, schtraimpfa, zarökk, schuweid.

> isfeld: brünn, bükk, glükk, küchən, krükkən, hünd, kap-NI. Sonneberg: brunné, bükk, schtrümpf, zərükk, zösch. nüss, rukk, schtükk, schtrümpf, zərükk, hünd, kapp, nüss, rukk, schtükk, schtrümpf, zərükk, züsch.

Während NI. den Laut ü meist festhält, so verwandelt ihn H. vielfach in ö und TS. in ö, i und i (behit, behüte, gemit, Gemüth, driwwar, darüber, tiksch, tückisch) und in eu oder äu, so in kreumpelsoppe oder kräumpelsoppe und in verweunscht.

au.

au bleibt au: H. aus, bauer, braun, braut, dauer, faul, gaul, kraus, lausch, laut, maus, sau, zaus.

> TS. uis, bur, bruit, dur, ful, guil, kruis, luisso, luit, muis, sau, zuisə.

> NI. aus, bauer wie H.; nur in der Stadt Eisfeld sagt man brau statt braun und ausserdem im Land mehr harch statt lausch.

au in â: H. â, auch, âg, bâm, frâ, lâb, lâf, râb, râch, trâm, tâ, Thau, tat, thaut.

> TS. au, aug, baum, frau, laub, lauf, raub, rauch, traum, tau, tâit. Eisseld *): âg und â, âg, bâm, frâ, lâb, láff, râb, râch, NI. Sonneberg: àch, àg, bàm, frà, làb, làf, ràb, ràch, tràm,

au in âs oder ôs: H. blâe und blôs, Plur. blôswe, grâs und grôs.

TS. blà, grà.
 NI. Eisfeld: blô und blâ, grô und grâ.
 Sonneberg: blau, grau.

au in u', oft mit o' oder ou' wechselnd:

H. brucht, broucht, koum, nuff, noff und nauff, nuss und nauss, ruppe, roppe, rusche, suff, schtoucht.

TS. brûcht, kumt, nûff, nuiss, rûppe, ruische, sûff, schtûche.

NI. behält im Allgemeinen au bei: braucht, kaum (in Sonneberg steht dafür: beina niet), nauff, nauss, raupen (Eisfelder Hinterland ruppan; Sonneberg: raup **), rauscht, sauf, schtaucht.

In einzelnen Wörtern erleidet au noch die Brechungen in:

^{*)} Das Plattland um Eisfeld spricht das α in den obigen Wörtern etwas höher, nicht so tief und getrübt als die Stadt.

^{**)} Bezüglich des Zeitwortes sagt man in Eisfeld: es wird gerabt; im Eisfelder Hinterland: es wird garuppt.

```
\ddot{a} \qquad \dot{e} \qquad \dot{a} \qquad \ddot{o}
H. \ gl\ddot{a}b \ oder \ gl\ddot{a}; \qquad k\dot{e}fft, \ t\dot{e}ff, \ Taufe; \qquad g \not= k\dot{a}fft; \qquad t\ddot{o}gt, \ taugt.
TS. \ glai, \ glaube; \qquad k\dot{a}uft, \ t\dot{a}ufet; \qquad g \not= k\dot{a}uft; \qquad t\ddot{o}gt.
NI. \begin{cases} gl\&b \ und \ gl\&; \qquad k\ddot{a}fft, \ t\ddot{a}ff; \qquad g \not= k\ddot{a}fft; \qquad t\mathring{u}gt \ und \ t\acute{a}gt. \end{cases}
NI. \begin{cases} gl\&b \ und \ gl\&; \qquad t\r{e}\ddot{a}f; \qquad g \not= k\ddot{a}fft. \end{cases}
```

äu.

äu in äu oder eu:

H. bräut und breut, geul, heusser, heut, kreuter, meus, zeu.

TS. brüt, gül, hüssər, krütər, hüt, müs, zün.

NI. bräut, gäul, häusser, häut, kräuter, mäus, zäun und zäu. äu in æ oder ê:

H. ægle, Aeuglein, fræle und frela, bæm, træm, træmt.

TS. aiglerche, fraiche, baim, traim, trümt.

NI. { âgla, frâla, bæmər und bâm, træm, træmt. âglè, frèla, bâmər, trâm, trèmt.

In einigen Wörtern geht au über in:

ö öü ü

H. gəlött; möülle, Mäulchen; weissgrülich.

TS. gəlitt; milche; wissgrülich.

NI. {gáläutt; mäulla; weissgräəlich.
gəlätt; mällè; weissgrölich.

ei.

ei erleidet in den verschiedenen Gebieten verschiedene Wandlungen, nämlich in:

in ei (reis), in ei (eis), in ai (gásai, gəsai, sein). in ê (mêninge), in éi oder i (spéis u. spis), in è (ès, eins), in é (krésser), in eij (weijs und wis), in é (hésst, heisst) *). in æ oder é (stæ), in ai (maist), in æ (ræ, rein) *). in ä (lätter), in aij u. oi (saij u. soi), in a (wáll, weil) *). in öü (pföüf), in i (win), in eu (scheum, Scheibe). in i (sitte, Seite).

ei bleibt ei: H. beil, eis, frei, geist, gleich, leich, schreib, wei, zeit.

TS. bil, is, fri und frei, geist, glich, lich, schri, wîn, zit.

NI. hat ei, das indess häufig in ai hinüberklingt, so: wai,

Wein. Das Eisselder Plattland spricht gest statt geist.

^{*)} Man sagt neben hesst auch hässt, neben ræ auch re, neben wall auch weil.

Auch klingt ei in Henneberg oft wie ai, so namentlich raich u. a.

ei in é: H. êgo, eigen, énzig, gomê, klê, wês (weiss, Verb.).

TS. aigen, ainzig, gəmain, klain, waiss.

NI. egon, enzig, änzig und anzig, gome und gemä, kle und klä, wes und wäss.

ei in e: H. klenna, mest, reff, Reife, schtreff, streife, wess.

TS. klenna, maist, raif, schtrif, weis, Weizen.

NI. Eisfeld: klėnno u. klänno, mėsst, räff, schtreff, wėss.
Sonneberg: klėno, am öfftston, rėäf, schtülp, wės u. wėäss.

ei in æ: H. æns (auch êns und äins), bæ, blæch, Bleiche, bræt, breit, flæsch, kræs, hæs, ræ, rein, ræs, Reise.

TS. hat durchaus ai.

NI. {Eisfeld: bê, blêch, brêt, flêsch, hês, krês, rê und ræ, rês. Sonneberg: bæ, blêäch, brêät, flêäsch, hêäss, krêäss, rê, rêäss.

ei in ä: H. äche, Eiche, brätter, breiter, gezächert, gezeichnet, schättel, Scheitel.

TS. aiche, braiter, gezaichet, schaitel.

NI. Eisfeld: echə, brettər und brattər, gəzèchənt, schettəl.
Sonneberg: eäch, brättər, gəzeächənt, scheätəl.

ei in öü: H. pföüf, pföüfle.

TS. pfiff, pfiffche.

NI. pfeuf, pfeufla und pfeuflä.

In TS. lautet ai oft wie éi, auch klingt häufig ein j sowohl dem ai als dem éi nach, so: haisse und haijsse heissen, sai und saij, gesai und gesaij sein, moi séijn, oi séijd, sü séijn (wir sind, ihr seid, sie sind). In Salzungen sagt man schpis, in der Umgegend und im Amt Sand schpéis.

Die Bildungssilbe ei bleibt im Allgemeinen; früher lautete sie in Vogtei und Abtei vogtige und abtige; eit wird zu et, so ärbet, arbet, Arbeit.

eu.

eu bleibt eu:

H. feuer, freust, heul, heut, leut, reu, schteuer, zeuk.

TS. füir, fraist, hil, hütt, lütt, reu, schtir, gəzik.

NI. feuer, freust (in Sonneberg nur: frîrt), häul und heul, heit, läut und leut, reu, schteuer, zeug.

eu in ä: H. fræd, fræt, freut, hæ, Heu, schäch, schtræ.

TS. fraid, frait, hai, schaich und schäuch, schtrai.

NI. Eisfeld: frêd, frêt, hê und hæ, schech, schtrê.

Sonneberg: frêäd, fræt, hæ, schäch, schtræ.

eu in öu oder öü:

H. flöugt und flöügt, flöüsst, döütsch, höüchəl, kröüzər, löüchtər.

TS. flit, flisst, ditsch, heuchel, kritzer, lichter.

NI. { Eisseld: fligt u. fleucht, fleusst, flässt u. flist } deutsch, heuchel, Sonneberg: fligt u. flägt, flässt u. flist } kreuzer, leuchter.

eu in ö: H. böll'n, Beule, frönd, hie und da auch krützer.

TS. bill'n, freind, kritzer.

NI. bäul, freund, kreuzer.

In NI. hat en die wenigsten Lautwandelungen, mehr dagegen in H.: die meisten jedoch in TS., wo ausser den oben vorkommenden en, ei, ai, üi, ü, äu, i, i, i noch an (nan, neu), n oder in (schtür oder schtiur, Steuer), ü (zigüner) und ö (bernhöter) volksthümlich sind. Selbst das aus en hervorgegangene ü, ebenso n und in geht im Amt Sand in üger über, so: füir, Fener, in füger, schtür oder schtiur, Steuer, in schtüger: ja man sagt hier hüger und tüger für heuer und theuer.

ie.

ie bleibt im Allgemeinen im H. und NI. ie, dem i gleich klingend, wie bieg, fried, krieg, schpies, ziel: oder es wird i in: gitt, giebt, sich siehe, sitt, sieht, schpill, spiel, vill, viel. Nur einige Formen sind hiervon ausgenommen, so lâit, liegt, se und sa, sie, lüs, liess, schäub, schieb, füng, fing. Auch im Tulliselder District lautet ie meist wie i oder i, doch geht letzteres vielsach in ü über, so sü, sie, süwwe und siwwe, sieben. Ausserdem spricht Salzungen bær, Bier, papeir, Papier, und stêfel, Stiesel.

Die übrigen Selbstlaute beschränken wir der Kürze wegen auf die bereits oben gegebenen Belege.

(Fortsetzung folgt.)